

«frEUde herrsCHt!»

Im zehnten Jahr seines Bestehens legt das **Zurich Jazz Orchestra** seine erste CD vor

Das Warten hat sich gelohnt: «Beyond Swiss Tradition» ist eine abwechslungsreiche Auseinandersetzung mit eidgenössischem Liedgut.

Dank regelmässigen Auftritten im Zürcher Jazzclub Moods ist das Zurich Jazz Orchestra (ZJO) zu einem nicht mehr wegzudenkenden Fixpunkt des hiesigen Musiklebens geworden. Ins Leben gerufen wurde die Big Band vor einem Jahrzehnt. Als der mit allen Wassern gewaschene Arrangeur und Big-Band-Spezialist Frank Sikora, der seit 1989 an der Berner Swiss Jazz School unterrichtet, vor zwei Jahren das Zepter des ZJO übernahm, war dies das Signal für einen Aufbruch zu neuen Ufern.

Zwischen Archaik und Moderne

Seither pendelt der aus sechzehn Musikern bestehende Klangkörper, der zuweilen durch die Sängerin Regula Schneider erweitert wird, sehr geschickt zwischen Traditionsbewusstsein und Innovationsgeist. So steht die erste CD des ZJO im Zeichen des Brückenschlags zwischen Archaik und Moderne: «Beyond Swiss Tradition» (Universal) versammelt 15 Arrangements, deren Grundlage mehr oder weniger bekannte helvetische Lieder bilden. Zum Auftakt der CD intoniert das ZJO Sikoras Bearbeitung der Nationalhymne, die den augenzwinkernden Titel «frEUde herrsCHt!» trägt. Die restlichen Stücke stammen zum grössten Teil von externen Arrangeuren, so hat zum Beispiel Altmeister George Gruntz das in trauriges Moll getränkte «Guggisberglied» aufgemöbelt, «Äs Buurebüäbli mag i nööd» wurde vom Klangalchemisten Martin Streule bearbeitet, und an Mani Matters «Zundhölzli» hat sich Matthias Spillmanns Phantasie entzündet.

Mit solistischem Alphorn

Einer breiteren Öffentlichkeit wurde das Programm «Beyond Swiss Tradition» erstmals an der diesjährigen Ausgabe des Festivals Alpentöne in Altdorf vorgestellt. (In einigen Stücken wird tatsächlich das Alphorn als Solo-Instrument eingesetzt!) Mit Erfolg! Der hellhörige Kritiker Pirmin Bossart sprach von einer «zeitgemässen Auffrischung helvetischer Traditionen, in der weder der Charakter der alten Lieder noch der Jazzimprovisation zu kurz kamen». Tatsächlich verfügt das ZJO über eine Reihe ausdrucksstarker und profilierter Solisten – erwähnt seien hier nur der Trompeter Daniel Schenker, der Posaunist Bernhard Bamert, die Saxofonisten Christoph Grab und Reto Suhner sowie der Pianist Adrian Frey, alles Musiker, die auch schon mit eigenen Projekten aufhorchen liessen und die sich für das ZJO notabene beinahe zum Nulltarif ins Zeug legen. (tom)



Das ZJO verfügt über eine Reihe ausdrucksstarker Solisten. zvg